

Franckesche Stiftungen zu Halle

Christliches Lehr-, Beicht- und Bät-Büchlein/ vor Gottselige Communicanten; das ist: Kurtzer Unterricht vor diejenigen/ welche würdiglich zu dem ...

Spener, Philipp Jakob

Franckfurt am Mayn, 1716

VD18 12852686

Der Sünden eigentliche Betrachtung.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate aus den Digitalen Sammlungen des Studienzentrums August Hermann Franckes sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden.

Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden. Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich an das Studienzentrum August Hermann Francke: (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents from the digital collections of the August Hermann Francke Study Centre are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the August Hermann Francke Study Centre of the Francke Foundations. If digital documents are published, the Study Centre is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions please contact the August Hermann Francke Study Centre: studienzentrum@francke-halle.de (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-189316

mir gegeben, und mich nicht,
 wie eine sau nach der schwein-
 me, wieder in koth wälze, und
 mit mir das letzte nicht ärger
 werde, denn das erste. Hilff,
 daß der sündliche leib auffhöre,
 daß ich hinfort der sünde nicht
 diene, sondern mich verändere
 durch verneuerung meines sin-
 nes. Reinige mein hertz von
 allen sünden, bösen affecten, lü-
 sten, begierden, von fleisches-
 lust, augen-lust, hoffärtigem
 leben, und erfülle es mit deiner
 gnade, mit deinem willen und
 mit deinen tugenden, daß ich
 fruchtbar sey zu allen guten
 wercken, und also eine pflanze
 bleibe zu Gottes preiß, hier
 zeitlich und dort ewiglich,
 Amen.

Der Sünden eigentliche Betrachtung.

Gerechter und ewiger Gott,
 was für eine grosse Herr-
 lichs

lichkeit war bey unsern ersten eltern im paradeiß, ehe die sünde bey ihnen eingeführet worden; was für herrliche seligkeit hatten sie, ehe die höllische schlang sie verführete; was für selige vertraulichkeit war zwischen dir und ihnen, ehe sie sich mit der schlangen in vertraulichkeit und freundschaft eingelassen? O herrlichkeit! O seligkeit! O vertraulichkeit! Die sünde, die sünde ist das verdammliche unheil, welche solche herrlichkeit in beschwerlichkeit, solche seligkeit in verdammniß, solche vertraulichkeit in feindschaft verwandelt hat. Die sünde ist ein schlüssel alles übelß, die zerstörung alles guten, daß allergrößeste unter allen übeln auff dem ganzen erdboden. Denn die sünde hat ihren anfang und ursprung nicht von dir, O Gott, der du bist der allerheiligste, du hast die schlange und den teuffel nicht erschaffen,

fen, daß sie Ewam betrügen
 konten; du hast Adam nicht ein
 weib zugeführet, die ihn zur
 sünde reizete; du hast ihm nicht
 zugelassen, daß er seines willens
 übel gebrauchte: Mein, keines
 wegs nicht; du bist ein licht,
 und in dir ist keine finsternuß;
 kein böses noch unrecht ist an
 dir, du thust kein arges, du bist
 nicht ein Gott dem Gottloß
 wesen gefällt, wer böse ist, bleibt
 nicht für dir, du bist feind allen
 übelthätern, und hast keine lust
 am verderben der lebendigen:
 Sondern die sünde kommt her
 von dem teuffel, der den men-
 schen mit list und lügen verfüh-
 ret hat, und noch verführet,
 und dann von des menschen
 eigenem willen, der dem satan
 ungezwungen und ungetrun-
 gen gefolget hat, und noch fol-
 get. Du hast den menschen
 geschaffen zum ewigen leben,
 und hast ihn gemacht zum bil-

de
 du
 nei
 die
 un
 fen
 nich
 teu
 alle
 her
 sch
 an
 schä
 efu
 daß
 bel
 de is
 gifte
 in d
 gein
 den
 die b
 han
 daß
 und
 dein
 289

de, daß er gleich seyn soll, wie
 du bist; aber durch des teuffels
 neid ist der tod, und also auch
 die sünde, in die welt kommen,
 und die seines theils sind, helf-
 fen auch dazu; das böse ist
 nicht erschaffen, sondern vom
 teuffel erfunden, von dem kömmt
 alle sünde und ärgerliches lebert
 her, so hin und wieder in vollem
 schwange gehet. Sehen wir
 an und bedencken der sünden
 schänd: und schädliche wür-
 ckung, so müssen wir gestehen,
 daß sie sey das allergrösste ü-
 bel unter der sonnen. Die sün-
 de ist ein allgernein abscheuliches
 giffte, daß ob gleich die glaubigen
 in der tauffe von derselben ab-
 gewaschen und gereinigt wer-
 den, dennoch bleibet in ihnen
 die böse lust und begierde vieler-
 hand mangel und gebrechen,
 daß sie manchfaltig fehler
 und fallen; daher du auch an
 deinen botten thorheit findest;
 M an

an Abraham dem vatter der
 glaubigen; dem sein glaube zur
 gerechtigkeit gerechnet wird;
 ereignet sich die lügen sünde; an
 Mose, der in deinem hause treu
 gewesen; grosser zweiffel; an
 Aaron dem hohenpriester abgöt-
 terey; an Noah trunckenheit; an
 Loth blutschande; an David
 ehebruch, meuchelmord und
 hoffart; an den Aposteln unzeit-
 tiger eiffer; an Thoma unglaub-
 ben; an Petro vermessenheit;
 furcht und verleugnung; und als
 so an andern Heiligen biß auff
 den heutigen tag sehr viel missen-
 thaten, die alle um vergebung
 bitten, flagen und sagen müssen
 mit Paulo: Ich sehe ein ander
 gesetz in meinen gliedern, das da
 widerstreitet dem gesetz in meis-
 nem gemühte, und nimmit mich
 gefangē in der sünden gesetz, wel-
 ches ist in meinen gliedern. Die
 sünde naget und plaget, beißet
 und frisset, martert und quälet
 das

das
 hab
 fan
 für
 wa
 bei
 er j
 so
 des
 fet
 bell
 äng
 him
 Gle
 viel
 stille
 sprin
 gesta
 für
 weil
 so r
 chet
 men
 daß
 soll.
 und

das gewissen, daß es keine ruhe haben, noch sich zu frieden geben kan. Gleich wie ein fetten-hund für der thüre des hauses liegt, wach und munter ist, bellet und heisset, wütet und tobet, wenn er jemand fremdes mercket: Also liegt die sünde für der thür des menschlichen Herzens, laßet nicht ruhen noch schlaffen, bellet und heisset, peiniget und ängstiget den sündler, daß ihm himmel und erde zu enge wird. Gleich wie ein fetten-hund nicht viel schläfft, ist er schon ein wenig stille, so reget er sich bald, und springet herfür mit grossem ungestümm: Also ruhet die sünde für der thüre, ist sie gleich bißweilen stille in einem menschen, so ruhet sie nicht lange, sie wachet bald auff, und machet den menschen dermassen unruhig, daß er nicht weiß, wo er bleiben soll. Die sünde ist so greulich und abscheulich, daß sie den

M 2 men:

menschen dermassen übel zu richten kan, daß nichts gesamt des mehr von der fußsohlen an biß auffß haupt, an ihm zu finden ist, daß nichts gutes in seinem fleische wohnet; die sünde scheidet dich und uns von einander, sie treibet uns aus dem Paradies und himmel, sie bringet alles elend und unglück in die welt, als da ist frieg, hunger, pestilenz, und andere land- und hauß-plagen; sie macht, daß der mensch immer im streit seyn muß auff erden, daß seine tage schmerzen haben mit grämen und leyd, daß ihn immer eines über das andere zuplaget mit hauffen. Die sünde ist der stachel des todes, daß, wie der erste mensch Adam gestorben, ebenermassen auch in Adam alle menschen sterben müssen, sie führet ihn dahin, wie ein wind; und wenn der mensch todt ist, so freßsen ihn die motten, wie ein fleid.

Die

D
in
üb
her
un
in
fel
ge
ge
gr
sch
ste
ein
C
un
ge
th
un
ge
he
au
an
au
bl
ke
dis

Die sünde stürzt den menschen
in ewige verdammniß, daß die, so
übelß gethan haben, aufferste-
hen werden zu ewiger schmach
und schande, und hernach gehen
in das ewige feuer, das dem teuf-
fel bereitet ist und seinen en-
geln. Allermeist erscheinet, o
gerechter Gott im himmel, die
grösse der sünden aus dem
schmählichen, bittern leiden und
sterben deines allerliebsten und
eingebornen Sohnes Jesu
Christi, der ganz unschuldig
um unserer sünde willen dahin
gegeben, und um unserer misse-
that willen verwundet, und um
unserer sünde willen zuschla-
gen worden; der so erschreckliche
herz- und seelen-angst, so un-
aussprechliche marter und quaal
an seinem leibe erduldet und
ausgestanden, daß er darüber
blutigen angstschweiß geschwi-
ßet, und die blutstropffen mil-
diglich auff die erde gefallen,

N 3

daß

daß er sich wie ein wurm ge-
frümmet und gewunden, ge-
seuffzet und geschrien: Meine
seele ist betrübt biß in den tod;
mein Gott, mein Gott, war-
um hast du mich verlassen? Ist
nun solches geschehen und wie-
derfahren deinem gerechten
knecht, dem manne, der dir der
näheste ist, deinem eingebohrnen
Sohne, an dem du ein wolge-
fallen hast; und solches um
fremder sünde willen; was solte
denn uns selbst-schuldigen sün-
dern nicht widerfahren, derer
dichten und trachten böse ist
von jugend auff; die wir ein
greuel und schnöde sind, und
unrecht sauffen wie wasser?
Freyllich möchten wir, wo es
möglich wäre, in der felschen hö-
len gehen, und in der erden flüß-
te für deiner furcht, und zu den
bergen sagen: Bedecket uns;
und zu den hügel: Fallet über
uns. Darum, weil die sün-
de

de
wil
eine
nich
nem
ich
dir
wer
ich
abn
geg
ewi
wer

Ein
dem
t

2
vor
und
alle
förc
säul